

25 JAHRE



Evangelische Kirchengemeinde
Biberach

INHALTSVERZEICHNIS:

SEITE 3	FESTPROGRAMM ZUM ERÖFFNUNGSSONNTAG AM 4. JULI 1982
SEITE 4	HÖLZLE DAMALS ... HÖLZLE HEUTE ...
SEITE 5	GRUSSWÖRTE DEKAN BILGER OBERBÜRGERMEISTER HOFFMANN LANDRAT DR. STEUER
SEITE 7	HÖLZLE DAMALS ... PFARRER SCHMID BERICHTET
SEITE 11	HÖLZLE HEUTE ... GRUPPENLEITER BERICHTEN
SEITE 13	WAS GIBT'S HEUTE ? KÖCHENFRAUEN BERICHTEN
SEITE 15	HÖLZLE-CHRONIK GESCHICHTE UND BAUGESCHICHTE DES HÖLZLE VON 1958 - 1982
SEITE 16	WALDHEIMLEITER VON 1958 BIS HEUTE
SEITE 17	1. HÖLZLE-BRIEF
SEITE 18	HÖLZLE - ABC

25 jähriges Hölzlejubiläum

- 4. JULI 1982 -

FESTPROGRAMM

- 10.00 UHR FAMILIENGOTTESDIENST IM GRÖNEN
mit Bezirksposaunenchor
Predigt: Pfarrer Greiner
- 11.00 UHR GRÜßWÖRTE
- 12.00 UHR MITTAGESSEN
- 14.00 UHR NACHMITTAGSPROGRAMM
Hölzle damals ...
Pfarrer Schmid erzählt
Spielstraße
Hölzle-Gruppenleiter-Kabarett
Marionettentheater
- 15.00 UHR KAFFEE
Dia - Kino
Zauberer
- 17.00 UHR VESPER
- 18.00 UHR SCHLUBWÖRT
Walter Ruf

Hölzle damals...



Hölzle heute...



GRUSSWORTE...

DAS HÖLZLE - MEHR ALS EIN MARKENZEICHEN

Die Arbeit im Hölzle ist für eine große Zahl Biberacher Jugendlichen in den letzten 25 Jahren zu einem Markenzeichen der kirchlichen Jugendarbeit geworden. Zum Teil wurden sie dort als Kinder während der Ferien betreut, zum Teil sind sie nachher selber als Mitarbeiter mit eingestiegen. Die Wochen im Hölzle waren für sie nicht nur erlebnisreich, sondern haben auch den Zusammenhalt der Biberacher Jugendlichen untereinander gefestigt. Von daher ist das Hölzle für viele Biberacher Jugendliche - die z. T. schon längst Erwachsene geworden sind - ein festes Stück Biberacher Heimat. Schon von daher hätte sich die Hölzlearbeit gelohnt, hat sie doch das ermöglicht, wonach alle sinnvolle Arbeit am Jugendlichen aus ist: Engagement in einer Gemeinschaft! Sie hat die Jugendlichen eingespannt in Gruppenprozesse, hat ihnen so, oft von Jahr zu Jahr sich erhöhende, Mitverantwortung gegeben und sie so vom Betreuten zum Betreuer gemacht.

Aber dies ist es nicht allein, was für uns den Wert des Hölzle ausmacht. Das Hölzle ist ja in der wirtschaftlich schwierigen Nachkriegszeit eingerichtet worden, um Biberacher Kindern eine Ferienmöglichkeit zu eröffnen und um die Eltern, die z. T. oft beide berufstätig waren, während dieser Wochen zu entlasten. Es war vor 25 Jahren noch nicht der große Trend angebrochen, seine Ferien im Ausland zu verbringen oder zumindest weit weg zu fahren. Viele junge Familien waren dabei, sich ein Häusle zu bauen, oder sich eine wirtschaftliche Existenz zu schaffen und konnten sich einen Urlaub im heutigen Sinn nicht leisten. Mitleidtragende waren die Kinder. Die Evangelische Kirchengemeinde hat mit der Einrichtung des

Ferienwaldheimes sich der Waldheimarbeit angeschlossen, wie sie in der Landeskirche damals z. T. schon lange erprobt, z. T. landesweit im Anlaufen war. Die soziale Verantwortung, die von der Kirchengemeinde übernommen wurde, hat sich ausgezahlt. Sie hat stabilisierend auf die Entwicklung dieser Jugendlichen in der Stadt eingewirkt, hat die Kinder von der Straße weggeholt und ihnen neben der Freizeitgestaltung auch religiöse Inhalte vermittelt. Die wirtschaftliche Situation hat sich heute gegenüber der Zeit vor 25 Jahren stark verändert. Der Wohlstand ist auf breiter Welle auch in unsere Stadt eingezogen. Umso erstaunlicher ist, daß die Hölzlearbeit sich bis heute gehalten hat und daß sie unter veränderten Bedingungen offenbar einem Dauerbedürfnis in der Stadt entspricht.

Nicht zu vergessen sei, daß die Hölzlearbeit für die Kirchengemeinde nicht möglich gewesen wäre ohne die tatkräftige Unterstützung von Stadt und Landkreis und die jährlich wiederkehrenden freiwilligen Spenden Biberacher Geschäftsleute und anderer Personen.

Ein Hölzle-Jubiläum soll nicht gefeiert werden, ohne auch den herzlichen Dank an die Unterstützer und Spender mit einzubeziehen.

Walter Bilger

Dekan Walter Bilger

Es gab eine Zeit, in der viele Biberacher Kinder, meist aus finanziellen Gründen, nie die Stadt verlassen konnten. Ferien ausserhalb der Stadt konnten sie nur vom "Hören-Sagen".

Für diese Kinder bot das Ferienwaldheim "Hölzle", anfangs in einfachster Weise, dann mit immer differenzierteren Angeboten, die Möglichkeit für ein Ferienerlebnis in der Gemeinschaft mit anderen Kindern, verhalf auch vielen Müttern zu dankbar empfundener Entlastung.

Auch heute noch, da sich die finanziellen und sozialen Verhältnisse merklich verändert und verbessert haben, wird das Angebot des Ferienwaldheims "Hölzle" von über fünfhundert Kindern jährlich gerne angenommen, bietet meist auch durch gelungene Gemeindefeste der Bevölkerung einen willkommenen Anlaß zum Zusammensein. Für diese verdienstvollen Aktivitäten der Evangelischen Kirchengemeinde danke ich all den Verantwortlichen, insbesondere auch den vielen ehrenamtlichen Helfern, die Jahr für Jahr an dieser wichtigen Aufgabe mitwirken, sehr herzlich im Namen der Stadt Biberach und beglückwünsche Sie zum 25. Jahrestag dieser Einrichtung.

Die Stadt Biberach hat von Anfang an gerne der Evangelischen Kirchengemeinde das "Hölzle" für diese Aufgabe überlassen und die Einrichtung durch Beiträge zu den laufenden Kosten und zu Investitionsvorhaben nachhaltig unterstützt. Ein Bebauungsplan ist gesichert, daß diese wichtige Einrichtung auch künftig bestehen bleiben kann.

Allen Verantwortlichen, der Kirchengemeinde, den vielen Helfern und auch Eltern und Kindern wünsche ich von Herzen auch künftig Erfolg und Freude im Ferienwaldheim "Hölzle"!

Claus-W. Hoffmann

Oberbürgermeister

Zum 25-jährigen Jubiläum des Ferienwaldheimes Hölzle darf ich der Evangelischen Kirchengemeinde Biberach gratulieren und ihr für diese Initiative herzlich danken: bietet sie doch unseren Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, unbeschwerte Ferien in froher Gemeinschaft zu verleben.

Mit den Kirchen und den freien Trägern weiß sich der Landkreis einig, wenn es um das Wohl unserer Kinder und Jugendlichen geht. Daß ihm dies ein wichtiges Anliegen ist, zeigt schon ein Blick in den Haushaltplan. Für Maßnahmen der Jugendhilfe sind im Haushalt 1982 4 Millionen DM eingeplant, von denen der Landkreis über die Hälfte selber zu tragen hat. Wir stellen diese Mittel gerne zur Verfügung, denn sie sind hier gut angebracht. Und gerne werden wir auch in Zukunft das "Hölzle" weiter unterstützen.

Dem Hölzle-Jubiläum wünsche ich ein gutes Gelingen, den Kindern und Mitarbeitern viel Freude und eine gute Zeit.

Wilfried Steuer

Dr. Wilfried Steuer, MdL
Landrat

HÖLZLE DAMALS...

PFARRER SCHMID BERICHTET

Es war in den ersten Apriltagen 1958. Wieder einmal war ich unterwegs, um einen Platz für ein "Ferienheim" zu suchen. Seit Wochen hatte ich schon auf meinen Fahrten durch den Kirchenbezirk nach etwas Brauchbarem ausgesehen und nichts gefunden. Auch an diesem Tage schien es wieder nichts zu werden. Der Platz, auf dem ich am Fohrhäldele stand, war zwar schön; aber würde er auch der richtige Platz sein? Und weshalb suchte ich überhaupt?

Als ich im Februar 1957 nach Biberach kam, gehörte zu meinem Dienstauftrag auch die Seelsorge und die Jugendarbeit im Flüchtlingslager im Gaisental und am Lindele. Rund 1400 Menschen waren damals dort "untergebracht". Jedem standen genau 4 qm "Wohnraum" zur Verfügung. Oft mußte ein Raum von mehreren Familien geteilt werden. Noch im Jahre 1957 hatte ich - zusammen mit Herrn Zizmann - die ersten Freizeiten für Jugendliche aus dem Lager durchgeführt. Für die Kinder unter 14 Jahren aber geschah nichts, obwohl diese unter den Verhältnissen am meisten zu leiden hatten. Insbesondere während der Schulferien waren sie übel dran. So ließ mich die Frage nicht los: Wie konnte man diese Kinder während der Ferien wenigstens tagsüber aus dem Flüchtlingslager herausholen? Wie konnte man sie gut verpflegen, ihnen erholsame, erlebnisreiche Ferientage, Freude und gute Freunde vermitteln?

Natürlich mit einem Ferienheim!

In Stuttgart und anderswo im Lande waren diese Einrichtungen der "örtlichen Kindererholungsfürsorge" längst selbstverständlich. Warum nicht auch

in Biberach? Dafür also suchte ich einen Platz. Wann und wo würde ich ihn finden? Dies ging mir an jenem Tag im Kopf herum.

"Suachet Se äbbes B'sonders?"

Ich fuhr herum - und stand unserem Kirchengemeinderat Julius Schmid aus Bergerhausen gegenüber. Ich hatte ihn nicht kommen hören. Das Feld, auf dem ich stand, gehörte ihm. Bis dahin hatte ich mit niemand - außer mit meiner Frau - über meine Gedanken gesprochen. Und sie blieb meine engste Mitarbeiterin im Ferienheim, in dem sie jahrelang die gesamte Wirtschaftsleitung übernahm. Nun "offenbarte" ich mich Herrn Schmid, wenigstens ein bißchen. Ich wollte nicht "gackern", ehe ich gewiß war, auch "legen" zu können. Seine Antwort war schlicht: "Worom guckat Se net ens Hölzle nei, glei droba auf'm Berg. Do hot's Platz gnuu".



Ich ließ mir's nicht zweimal sagen, stieg die Halde hinauf und stand im Hölzle. Das war der Platz! Nun überstürzten sich die Fragen: Wie sollen die Kinder untergebracht, die sanitären Einrichtungen geschaffen werden? Wo soll das Wasser, der

Strom, das Mobiliar und das Geschirr, die Helfer - und zu allem das Geld kommen? Und dies alles in nur drei Monaten?

War es nicht gescheiter, noch einmal ein Jahr zu warten und in diesem Jahr alles gründlich vorzubereiten? Aber konnten die Kinder im Lager auch warten? Da hörte ich es plätschern! Aus der Böschung kam ein feiner Strahl Wasser! Und das aus einer Wasserleitung! Na also, dachte ich, mach erst mal weiter! So ging ich sofort zum anderen Kirchengemeinderat Schmid, zu Herrn Georg Schmid! Vielleicht konnte mir der Bauunternehmer eine Baubaracke vermitteln, in der ich alles unterbringen konnte! Eine Baracke ließ sich ja in kurzer Zeit aufbauen und einrichten. In seiner stillen, besonnenen Art meinte er: "Ha, des lüßt sich scho macha!" Und ich - in meiner Freude - vergaß glatt, ihn zu fragen, wie groß die Baracke denn sein würde! Ich stellte mir natürlich so eine vor, wie sie im Flüchtlingslager standen.

Nun also war ich soweit, daß ich andere einweihen konnte und mußte. Zu den Ersten gehörte Herr Zizmann, der Vorsitzende des Kreisjugendrings. Als Katechet konnte er mir viel helfen. Vor allem junge Leute gewinnen, die bereit waren, als "Onkel und Tanten" mitzuarbeiten. Dann auch der Lagerjugendreferent, Herr Schinke. Er hatte am 1.4.1958 an meiner Stelle die Lagerjugendarbeit übernommen, während ich weiterhin für die Seelsorge im Lager zuständig war. Mit diesen Freunden besprach ich die nächsten Schritte.

Nun mußte also der Herr Dekan und der Kirchengemeinderat unterrichtet werden. Glücklicherweise gab er mir das Recht und den Mut, weiterzumachen. Die notwendigen Anträge an den Kirchengemeinderat wurden gestellt und ein Ferienheim-Ausschuß gebildet, der die weitere Arbeit mittragen und mitverantworten sollte, Herr Pfarrer Elsässer war bereit, den Vorsitz zu übernehmen.

Ich will's kurz machen. Es folgten die Verhandlungen mit der Stadt Biberach. Sie stellte uns bereitwillig das Hölzle pachtfrei zur Verfügung. Dazu auch die

ehemalige Schülerspeisungsküche am Pestalozzihaus. Ein paar Jahre lang haben wir dort gekocht und das Essen mit dem Werkstattwagen der Firma Belser ins Hölzle gebracht!



Die Stadtverwaltung stellte uns die gleichen Beiträge in Aussicht, die andere Städte für die Ferien- und Waldheime zahlten. Die Stadträte freilich waren nicht so schnell bereit, Zuschüsse zu gewähren. Sie taten es dann doch, nachdem das erste Ferienheim vorüber war. Und von da an konnten wir immer mit der Unterstützung der Stadt rechnen.

Wir machten weiter, und dabei half uns auch die "Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Ferien- und Waldheime" in Stuttgart. Sie nahm auch uns auf, sorgte für die Staatszuschüsse und beschaffte die Lebensmittel nach einem von ihr vorbereiteten Speiseplan. Vor allem war sie bereit, dies alles vorzufinanzieren.

Jetzt war es also Zeit, mit Herrn Georg Schmid zu sprechen und ihn zu bitten, die versprochene Baracke aufzustellen!

"Ha, des pressiert net. Des isch im a halba Tag g'schafft!"

Wieso? fragte ich. Wie gesagt, ich hatte an eine ausgewachsene Baracke gedacht - aber er an eine Bauhütte, 4 x 4 m groß! Ich fiel aus allen Wolken! Sollte nun daran alles scheitern? Einfach weil es keinen Raum für die Kinder gab? Niemals! Wenn kein Haus,

warum kein Zelt? Ein Bierzelt mußte her! Also auf zum "Biber", und zum "Haberhäusle" und dann war klar: Keine Brauerei in Oberschwaben hatte ein eigenes Zelt! Ziemlich niedergeschlagen klagte ich Herrn Schuler, dem Lagerleiter, meine Sorgen. Und der verwies mich an die EVS, die angeblich ein Ausstellungszelt hatte.

Also ging ich zu unserem Kirchengemeinderat Christaller. Er war seinerzeit einer der Direktoren der EVS. Er war sofort bereit, das Zelt auszuleihen. Seit Jahren stand es zum Verkauf - und niemand wollte es. Ich fragte schüchtern nach dem Preis des 250 qm - Zeltes: 3.000 DM! Mir fuhr heraus: "Das kaufe ich!" Dabei hatte ich keine müde Mark. Dafür hatte ich die Zusage in der Tasche, daß ich innerhalb von 12 Monaten bezahlen könne. Das war der Durchbruch.

Der Sachbearbeiter wurde von Herrn Christaller angerufen. Und da gab's noch einmal eine Überraschung; denn dieser war soeben dabei, einen Kaufvertrag für dieses Zelt mit einer bayrischen Brauerei abzuschließen. Aber das Wort von Herrn Christaller sicherte uns das Zelt.

Nun ging alles Schlag auf Schlag:

An der "Schützen" fing ich mit ein paar jungen Leuten aus dem Lagerjugendkreis an, die Grube für das (Klo)-"Häuschen" auszuheben. Das blieb nicht un bemerkt. Wir bekamen Zuschauer aus Bergerhausen. Genau die Richtigen: Mitarbeiter der Firma Georg Schmid! Und die packten eines Tages einfach und ungebeten mit zu. Sie konnten es - während wir anderen nur "ungelernte Arbeiter" waren! Alles wurde rechtzeitig und sachgerecht fertig!

Wir bekamen von Herrn Schmid eine nagelneue Bauhütte, die wir als Teeküche einrichteten.

Wir fanden in Kirchengemeinderat und Zimmermeister Kemmerle aus Ummendorf einen treuen Freund, der Jahr für Jahr mit seiner Mannschaft das Zelt auf - und abbaute - und schließlich auch die heutige Halle errichtete!

Wir bekamen Tische und Stühle und Bänke von der Stadt und den Brauereien. Gemeindeglieder schenkten uns Geschirr

und Bestecke und Spielsachen. Es war ein lustiges Sammelsurium - aber am Ende hatte jedes Kind, was es zum Essen und Spielen brauchte!

Auf unseren ersten "Bittbrief" flossen die Spenden und zwar so, daß wir gut durchkamen. Am Ende blieb so viel übrig, daß wir das Zelt zahlen konnten. 7 Jahre lang hat es gehalten und dabei Stürmen und Gewittern, Sonne und Regen standgehalten.

So wichtig dies alles ist, etwas anderes war gewichtiger: Wir bekamen Kinder! 160 Kinder wurden uns anvertraut. Kinder aus dem Lager und aus der Stadt, Kinder von berufstätigen Müttern, unterernährte Kinder und gut ernährte. Kinder von Geschäftsleuten und von alleinstehenden Müttern. Lauter Kinder, die ihre Ferien allein in Biberach hätten verbringen müssen.

Wir bekamen auch viele gute Mitarbeiter: Schüler aus unsren Gymnasien und Studenten der PH in Reutlingen und Weingarten. Brauchbare und willige Helfer, die sich liebevoll für die ihnen anvertrauten Kindern einsetzten. Es war eine Freude, mit ihnen zu arbeiten!



Wir bekamen gute Küchenfrauen, voran unsere "Mutter Schmo" (Frau Schmolinski), die jahrelang - bis zu ihrer Erkrankung - unsere Küche leitete.

Eines ist in meiner Erinnerung fest verankert: Der Anfang war schwer - aber "wunderbar". Für mich war er

wirklich voller "Wunder".

Lassen Sie mich deshalb mit einem solchen "Wunder" schließen, das sich "am Rande" des Ferienheims zutrug.

Es war wohl am Ende der zweiten Woche des ersten Ferienheims. An jenem Samstag zog gegen Mittag ein Gewitter auf. Ich war in der Stadt, um Milch und anderes einzukaufen, als der Sturm losbrach. Im Wolkenbruch fuhr ich eilends ins Hölzle. Das Zelt flatterte und krachte unter den Sturmböen. Es knallte so laut, daß man kaum sein eigenes Wort hören konnte. Die Kinder hatten schreckliche Angst. Ich auch! Angst, wie ich sie seit dem Kriege nicht mehr erlebte. Angst um die Kinder!

Auf ein Stoßgebet ging ich ins Bauhütte. Und dann wieder zu den Kindern ins Zelt. Die Balken ächzten - und wir fingen an zu singen!

"Lobe den Herren ..." und anderes, was uns gerade einfiel.



Später hörte ich, daß einer der Väter in seiner Angst ins Hölzle gefahren war, um seine Kinder in Sicherheit zu bringen. Er ist ohne die Kinder wieder heimgefahren. Seiner Frau soll er gesagt haben: "Für dia brauchst net Sorge! Dia send guat aufg'hobe, für dia sorgt a anderer".

Am Ende war das Eis gebrochen, nicht nur in der Gemeinde, auch bei den Stadtvätern.

Ich wünsche dem "Hölzle", daß es dabei bleiben möge. Daß die Kinder im Hölzle stets "gut aufgehoben sind", weil sie dem ans Herz gelegt sind, der die Kinder schon immer segnend in Schutz genommen hat.

HÖLZLE HEUTE...

GRUPPENLEITER BERICHTEN

Jedes Jahr in den Sommerferien wird das Hölzle wieder zum Leben erweckt. Eine tatkräftige Schar junger (dynamischer) Mitarbeiter rückt dem angesammelten Jahresschmutz zu Leibe. Zum ersten Mal nach einem Jahr fällt wieder Licht in die dunklen Räume. Bald fliegen Putzklappen durch die Halle und putzwütige Mitarbeiter hinterher. Nach zwei Tagen ist das Hölzle auf Hochglanz poliert. Am Sonntag ist dann die offizielle Eröffnung. Leider sind trotz vieler, in mühsamer Kleinarbeit vorbereiteter Attraktionen, die Eltern oft nicht mehr von ihren Plätzen fortzubewegen, wenn sie erst einmal sitzen.



Am Montagmorgen bevölkern die mit Bussen gebrachten Kinder sogleich das gesamte Hölzlegelände. Schon steht das Frühstück auf dem Tisch und wird nach einer kurzen Andacht sofort "vernichtet". Die Kinder werden nun in Gruppen eingeteilt, die jeweils von zwei Gruppenleitern umsorgt werden. Am ersten Tag haben die Kinder viel Spaß an Kennenlern- und Kreisspielen; erste Freundschaften entstehen. Auch in Zu-

kunft werden die Gruppen morgens unter sich bleiben, um zu spielen, zu basteln, und um im Gelände herumzutollen.

Inzwischen läuft der Küchenapparat auf Hochtouren. Emsige Küchenfrauen bereiten das Mittagmahl, welches wie immer, köstlich schmeckt. Die anschließende Mittagsruhe ist leider nicht sehr erholsam für die Mitarbeiter, da die Kinder alles andere lieber tun als schlafen. Sehnsüchtig wird der Klang der Hölzleglocke erwartet, der die Mittagsruhe beendet und das Kaffeetrinken einläutet. Durstige Kehlen rufen nach Sirup, der schneller getrunken wird, als ihn Onkel und Tanten herbeischaffen können. Nachdem dann endlich jeglicher Durst gestillt ist, werden die Wahlgruppen angekündigt; die Kinder suchen sich eine der angebotenen Wahlgruppen aus. Vom Staudambauern über Tanzen, Spielen, biblische Geschichten bis zum Peddigrohr steht alles zur Auswahl. Jeder kann das machen, was ihm am besten gefällt.



Um halb sechs Uhr sammelt sich die Gruppe nun wieder an ihrem Tisch und wartet auf die letzte "Fütterung". Müsli und Quark schmieren die Stimmbänder für die zum Tagesabschluß lauthals gesungenen Lieder. Danach der große "Run" auf die Busse. Ab und zu kommt es vor, daß sich ein Kind nicht vom Hölzle trennen kann und den Bus verpaßt. In diesem Fall springt das Hölzletaxi ein, denn auch der schönste Tag muß einmal ein Ende finden.

Um ein abwechslungsreiches Programm zu bieten, hat jede Woche ihre besonderen Höhepunkte:

Das unvergeßlichste Erlebnis für die Kinder ist jedes Jahr der Nachtgeländelauf. Sie spazieren mit ihren Gruppenleitern durch den dunklen Wald, der immer wieder neue Überraschungen birgt. Zufrieden und müde kommt man ins Hölzle zurück und nach und nach kehrt Ruhe ein.

Meist am nächsten Tag findet dann das traditionelle Fußballspiel gegen St. Martin statt. Packende Szenen lassen die anfängliche Müdigkeit schnell verfliegen und eine richtige Stadionatmosphäre kommt auf. Sieg oder Niederlage, das ist egal, Hauptsache es hat Spaß gemacht.

Ein weiteres sportliches Ereignis ist das Spiel ohne Grenzen, bei dem die Kinder ihr Geschick unter Beweis stellen können. Jeder gibt sein Bestes, sei es bei der Puddingschlacht oder bei der Wasserrutsche, um seine Gruppe dem Sieg näher zu bringen. Abendzu findet auch ein Waldgeländespiel oder Stadtspiel statt. Ganz groß angekommen ist Thomas mit seiner Zauberbox. Bei "hokus - pokus - pidebus, dreimal schwarzer Kater" kommen die Kinder gleich in Hochstimmung. Mit Späßen und Tricks verblüfft er Kinder und Mitarbeiter.

Schließlich kommt noch der langersehnte Elternbesuchstag. An diesem Tag dürfen die Eltern den Aktivitäten ihrer Sprößlinge beiwohnen. Begeisterte Kinder zeigen ihren Vätern und Müttern ihr Ferienreich. Dabei erhalten die

Eltern auch einen Einblick in den weitgefächerten Aufgabenbereich der Gruppenleiter.



Trotz des heißen Drahts nach oben, scheint nicht jeden Tag die Sonne. Das macht jedoch den Kindern und Mitarbeitern überhaupt nichts aus, höchstens den Müttern, die ein paar Hosen mehr zu waschen haben. In der trockenen Halle rückt man etwas zusammen und ersetzt die Mittagsruhe, zur Begeisterung der Kinder, durch einen Film.

Den Abschluß der 1. Hölzlewoche, wie auch im 2. Abschnitt, bildet ein interessanter und abwechslungsreicher Lagergottesdienst, der viel Anklang bei den Kindern findet. Für den letzten Tag des Abschnitts bereiten alle Gruppen ein gemeinsames Programm vor. Dabei entwickeln Kinder und Gruppenleiter meist eine solche Kreativität, daß das Abschlußfest ein letzter gelungener Höhepunkt wird.

Am Mittag dann, wenn die Busse das letzte Mal in diesem Jahr den Weg nach Bergerhausen hinunterfahren, stehen den Kindern und Mitarbeitern Tränen in den Augen. Der Abschied fällt so (furchtbar) schwer. Nur die Vorfreude auf das nächste Jahr im Hölzle mildert die Traurigkeit aller.

Was gibt's heut ?

KOCHENFRAUEN BERICHTEN

MAN NEHME ZUM FRÖHSTÜCK ...

20 Kipf Brot
4 - 5 kg Butter
60 l Milch

ZUM MITTAGESSEN

25 kg Gulasch
2 Ztr. Kartoffel
4 Kisten Salat
300 - 400 Bananen

ZUM KAFFEE

80 l Tee oder Saft
350 Brezeln + 200 Wecken

ZUM ABENDESSEN

30 kg Quark +
12 kg Früchte
25 Päckchen Knäckebrot

Ohne eine gut funktionierende Küche ginge im Hölzle nichts. Eine ganze Anzahl von Küchenfrauen sind im Hölzle voll beschäftigt, um die hungrigen Kindermäuler satt zu kriegen.

Da werden schon ordentliche Mengen vertilgt. Das will geplant, eingekauft und geliefert sein. Bewährte Wirtschaftsleiterinnen, Köchinnen und Küchenfrauen haben hier über Jahre gute Arbeit getan. (Anmerkung der Redaktion).

In den ersten Jahren des Hölzle wurde im Pestalozzihaus gekocht und das Essen Tag für Tag ins Hölzle transportiert.



1961 konnte die Küche dann ins Hölzle verlegt werden, wo sie zunächst in einer Bauhütte untergebracht war.

Beim Bau der Halle im Jahre 1965 wurde gleichzeitig eine neue Küche miteingerichtet, die dann 1980 den heutigen Anforderungen entsprechend, nochmals umgebaut wurde.



Der Speiseplan wird für alle Waldheime von Baden-Württemberg nach ernährungsphysiologischen Grundlagen von der Ernährungsberatungsstelle Stuttgart ausgearbeitet.

Trotz des Zeitalters der Hast und Hetze, der Kühltruhen und Konserven werden jedoch alte Traditionen beibehalten. Ein solches Ereignis ist der "Küchlestag", an welchem körbweise Küchle verzehrt werden. Unter den Kindern entsteht das reinste Wettessen.

Als Danke für stundenlanges Backen am heißen Fett, bekommen die Küchenfrauen eine lautstarke Rakete (zicke, zacke, hoi, hoi, hoi) von den Hölzle-Kindern.

Der Heimleiter bekommt ein gebackenes Herz aus Teig, (denn er hat ein Herz für Kinder).

Ein großes Erlebnis ist auch das Mittagessen beim Hölzle-Wandertag; denn die Mahlzeit wird draußen in freier Natur eingenommen.

Trotz des manchmal recht anstrengenden Küchenalltags, sehen die Küchenfrauen ihre Arbeit belohnt in dem recht guten Appetit der Kinder.

Allen aber, die weiter davon kosten, gilt unser Wunsch:

"Länt's ui schmecka !!!"



Hölzlechronik

GESCHICHTE UND BAUGESCHICHTE DES HÖLZLE 1958 - 1982

- | | |
|--|---|
| <p>1958 Hölzlegründung
Kauf eines ehemaligen EVS-Ausstellungszeltes
Kochen in der Küche des Pestalozzihauses
Bau des Toilettenhäuschens
Baubaracke als Spülküche
Erstes Hölzle - ca. 160 Kinder</p> | <p>1977 Bau der Blockhütte I zur Entlastung des Hallenbetriebes bei schlechtem Wetter</p> |
| <p>1961 Verlegung der Küche ins Hölzle
Stromanschluß</p> | <p>1978 Bau der Blockhütte II
Bau eines Musikpavillions durch den Musikverein Bergerhausen</p> |
| <p>1965 Bau der Halle und Küche</p> | <p>1979 Bau der Blockhütte III</p> |
| <p>1970 Aufstellung der ehemaligen Jugendheimbaracke von Birkendorf (heute der Hölzle-Kindergarten)
Verlängerung des Hauptgebäudes um ca. 10 m zur Erweiterung der sanitären Anlagen
Einbau von Toiletten
Verlegung der Waschgelegenheiten
Verbesserung der Garderobe
Einbau einer Dusche
Vergrößerung der Gruppenräume
Befestigung der Zufahrt und Schaffung eines asphaltierten Innenhofes</p> | <p>1980 Umbau der Küche</p> <p>1982 Abwasseranschluß an das Kanalsystem Bachlangen
Elektrifizierung der Blockhütten
Holzboden für die Halle wegen der großen Bodenkälte bei schlechtem Wetter
Holzverschlag für die Schlafliegen der Kinder
Neuer Wasseranschluß für das gesamte Hölzle</p> |

Waldheimleiter

1958 - 1968

HELMUT SCHMID

1969 - 1974

MARTIN MAYER

1975 - 1976

SIEGFRIED SCHLOTTER



1977

HEINZ GRÖTZINGER

SEIT 1978

WALTER RUF



EVANGELISCHES
FERIENHEIM
BIBERACH AN DER RISS
DEN 13. August 1958

An die Freunde der Ferienheim- Arbeit in Biberach an der Riß!

Sehr geehrte Damen und Herren!

Am 16. August 1958 geht das erste evangelische Ferienheim zu Ende.

Beinahe 160 Kinder haben in diesen Wochen Freude und Erholung gefunden. Trotz mancher Regentage und mancher schweren Gewitter und Stürme sind sie immer fröhlich gewesen. Für viele unserer Kinder waren das die ersten richtigen "Ferien".

Wen wir ins Heim aufgenommen haben, das mag Ihnen die folgende Statistik zeigen:

15 Kinder	stammen aus Familien mit einem Kinde.
37 Kinder	" " " " " zwei Kindern
48 Kinder	" " " " " drei Kindern
58 Kinder	" " " " " vier und mehr Kindern!

32 Kinder haben keinen Vater mehr.

87 Kinder sind aus Flüchtlingsfamilien, davon 62 aus dem hiesigen Flüchtlingslager.

39 Kinder kommen aus Familien mit ganz besonderen Notständen, wie Krankheit, dauernde Arbeitsunfähigkeit der Eltern usw.

42 Kinder, waren nach Feststellung des Arztes unterernährt.

59 Kinder haben berufstätige Mütter.

Diese Zahlen sprechen für sich. Auch die Tatsache, daß bei Heimbeginn etwa 110 Kinder angemeldet waren, zu denen in den Tagen des Betriebs über 40 andere hinzukamen. Wir haben unseren Kindern täglich vier Mahlzeiten verabreicht. Was darüber hinaus getan wurde und geschehen ist; das möchten Ihnen unsere Ferienheim-Kinder am kommenden Samstag, den 16. August 1958 ab 15 Uhr im Hölzle in bescheidener Art und Weise zeigen. Eine kleine Ausstellung von Bastelarbeiten und Fotos, fröhliches Spielen und Singen sollen Ihnen einen Eindruck vom Ferienheim vermitteln. Bitte machen Sie unseren Kindern die Freude Ihres Besuchs.

Das aufgeklebte Bildchen soll Sie für heute grüßen von allen Kindern des Ferienheims. Mit herzlichem Dank grüßt Sie für den Ferienheim-Ausschuß der Ev. Kirchengem. Biberach an der Riß

Schmid

Hölzle - ABC

A ndacht
bschlußfest

B asteln
lockhütten

C lown
ooperationsspiel

D ienst
orfspiel

E lternbesuchstag
rzählen

F ilme
ußballturnier

G eländerspiel
espräch

H allenlärm
itparade

I ndiaca

J ägerball

K indergarten
üchlestag

L achen
agergottesdienst

M alwettbewerb
itarbeiter

N achtgeländelauf
ervensägen

O bst
nkel

P eddigrohr
uddingschlacht

Q ualität
uatsch

R egentage

S andkasten
piel ohne Grenzen

T anten
ischtennis-Turnier

U nterhaltung

V erkündigung
olleyball

W aldheimleitung
erkraum

X ylophon
Mister X

Y tong

Z elt
irkus

HERAUSGEBER

Evangelische Kirchengemeinde Biberach
Jugend- und Holzleiaussschuß

VERANTWÖRTLICH FÜR DIE REDAKTION

E. Schulz, Jugendpfarrer
W. Ruf, Jugendreferent

MITGEARBEITET HABEN

H. Schmid, Pfarrer, Isny
J. Kapfer
M. Schätzle
J. Carstensen
B. Fritz
W. Luther
W. Maier
J. Pogner
I. Heider

INFORMATIONEN UND MITTEILUNGEN

Evangelisches Jugendwerk Stadt Biberach
- Ferienheim "Hölzle"
Waldseeer Straße 20
7950 Biberach
Telefon: 07351 / 73050